

Auch die Epitaphien S. 101 ff. haben meist einigen Reim, doch im ganzen unbedeutend.

Paulinus v. Aquileja, 1, 126 ff., hat in den 151 H. *De regula fidei* 45 L., also mehr als den vierten Teil. Dazu kommen viele Binnenreime wie 24. 27 (*articulis trinis vastis*), 34 u. a., Reimfülle 4. 16. 119. Dagegen ist Endreim nicht besonders häufig. Beachtenswert sind V. 59—61, 64—66, wo je 2 zweisilbig endreimende H. durch einen nicht gereimten getrennt sind. Ist das Zufall? Elision ist nicht gemieden. Etwa dieselbe Technik zeigt das Gedicht des Paulinus bei NEFF a. a. O. 202, Poetae 4, 913.

Bei dem Iren Josephus ist das Verhältnis 6:16, 2:7, 2:11 usw.

Alkuin, Poetae 1, 169 ff. hat in den 1657 H. *de sanctis Eubor. eccl.* rund 16 L. auf 100 H., doch glaube ich ein langsames Wachsen dieser Kunst zu beobachten. Zur Reimfülle ist unverkennbar Neigung, z. B. 1397. 1398 f. 1402 f. 1444 usw. Binnenreime sind nicht selten und teilweise in sehr prägnanter Form wie 1342. 1404 usw. Endreim weniger vertreten. Elision gestattet. Wenn auch der Prozentsatz der L. ziemlich niedrig ist, so ist doch das Streben die Verse kunstvoll zu bauen nicht zu verkennen, und es wird kein Zufall sein, wenn wir 1531/32 an derselben Stelle vor der Zäsur die Wörter *regimen* — *specimen* antreffen; vgl. auch 575/6, 752/3. Auch eine Künstelei wie V. 929 ist zu beachten. — In der *Vita Willibrordi* ist das Verhältnis ähnlich, doch fallen Binnenreime und Reimfülle nicht so auf. Die vielen kleineren Gedichte zeigen im wesentlichen gleichen Charakter, gelegentlich eine Spielerei wie S. 221, 11 *vela leva*, 228, 20 *Igona* im Reim auf *Sigona*, das öfter wiederholte *dante tonante* usw. Hervorgehoben seien Verse wie 261, 16 *laetificet habitat sanctificet repleat*, noch stärker 266, 8. 300, LXXXII 4. Alliteration natürlich nicht selten. Elision gestattet. S. 304, IV steht ein Distichon mit 4 gleichen Reimen. Wenn man die große Masse der Gedichte durchsieht, ist der Eindruck im ganzen immer der gleiche: nicht allzuviel Reim, aber doch ein gewisses Suchen danach. Zur selben Zeit dichtete man aber auch schon anders: S. 201 findet man unter dem Text ein Gedicht von 6 H., das der Angelsachse Koaena an Lull schickte¹; es ist wegen der Form

¹) Vgl. auch Bonifatii et Lulli epistolae ed. TANGEL S. 262.